

# Industriearchitektur über den Zweckbau hinaus

Das Bühler Büro Wurm und Wurm zeigt in einem neuen Buch beispielhafte Projekte für die Firma Auma

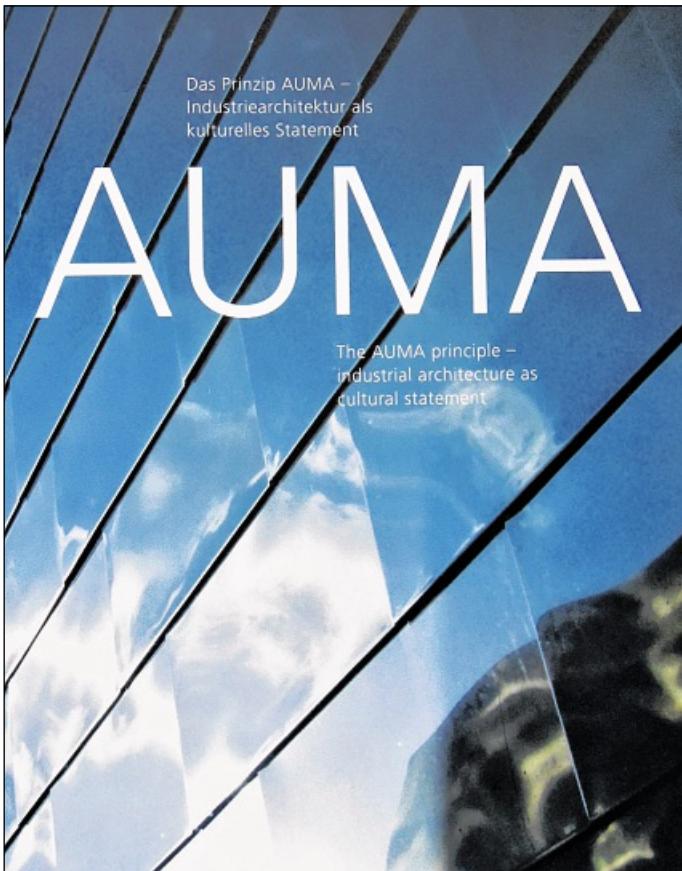
Marc Augé hat 1992 den Begriff des „Nicht Ortes“ geprägt. Darunter versteht der französische Ethnologe mono-funktional genutzte Flächen wie Industriegebiete, die durch anspruchslose Architektur geprägt werden und keine Aufenthaltsqualität bieten.

Dass es auch anders geht, hat Wurm + Wurm, Bühls größtes Architekturbüro, am Bußmattenkreisel bewiesen. Das Gebäude der Firma Bada, das 2011 mit der Hugo-Häring-Auszeichnung des Bundes Deutscher Architekten (BDA) prämiert wurde, ist ein Leuchtturm für diese Bauaufgabe.

## Zusammenarbeit bereits seit 1997

Wurm + Wurm ist seit einem halben Jahrhundert im Bereich des Industriebaus aktiv. Jetzt haben die Architekten gemeinsam mit einem engagierten Bauherrn einen repräsentativen Band publiziert, der zeigt, wie gute Industriearchitektur aussieht.

Die Auma Riester GmbH mit Sitz in Müllheim in Südbaden ist im Bereich der elektrischen Stellantriebe Weltmarktführer. Das Unternehmen plant und baut seit 1997 gemeinsam mit Wurm + Wurm. „Räume schaffen, die über die reine Funktionalität, über bauliche Ästhetik hinaus ein Prinzip gestalten“, so wird in der Einleitung des Buches das „Prinzip Auma“ beschrieben. Von einem „Architektur gewordenen Unternehmenskonzept“ ist die Rede.



*INDUSTRIARCHITEKTUR: Das Büro Wurm und der Bauherr Auma präsentieren die Ergebnisse in Buchform. Foto: Coenen*

Das gebundene Buch stellt auf 224 Seiten in deutscher und englischer Sprache sieben dieser Standorte und ihre Bauten, mit zahlreichen hervorragenden Farbfotos illustriert, vor. Ein-

moderne. Die ersten Auma-Bauten, die in Zusammenarbeit mit Wurm + Wurm entstanden, lassen diese Tradition noch spüren. Typisch ist beispielsweise das von Dieter Wurm bevorzugte Sheddach

gestreut zwischen diese Kapitel sind Stellungnahmen der beiden Auma-Geschäftsführer Matthias Dinse und Henrik Neuerla sowie des Architekten Robert Wurm. „Uns interessiert Industriearchitektur weit über den reinen Zweckbau hinaus“, konstatieren die Firmenchefs. „Denn der Einzelne verbringt die meiste Zeit des Tages in der Fabrik.“

Das Buch zeigt auch die Entwicklung des Büros Wurm, das bis in die 1990er-Jahre vom Gründer Dieter Wurm geprägt wurde. Er hat unter anderem die LuK-Gebäude in Bühl geplant und steht für eine sachliche Architektur im Sinne der Nachkriegs-

mit seiner charakteristischen Sägezahn-Silhouette auf den Produktionshallen der Firmenzentrale im Müllheim, die an die LuK-Hallen erinnern.

Der Sohn Robert Wurm, der 1990 in das Büro eingetreten ist, vertritt eine völlig andere Architekturauffassung. Er interpretiert ein Bauwerk als Skulptur und entwirft in einer Formensprache, die Merkmale des Minimalismus, aber auch des Dekonstruktivismus aufweist. Das neue Buch zeigt spektakuläre Beispiele wie Verwaltungsgebäude und Montagehalle in Wenden/Westfalen mit diagonalen Stützen im Erdgeschoss, die eine historische Fachwerkkonstruktion nachempfinden, und einem weit auskragenden Obergeschoss, das die Schwerkraft scheinbar überwindet.

Nicht nur im Hinblick auf ihr Äußeres sind Wurms Gebäude Hingucker. Ebenfalls die puristische Innenarchitektur bietet Erlebnisräume, auch im Bereich der Verkehrsflächen wie den Treppenhäusern. Leider fehlen im Buch Grundrisse, so dass der Leser sich keine Vorstellung von den Gesamtanlagen machen kann.

„Gerade auch eine Fassade ist für mich immer auch ein kulturelles Statement“, wird Robert Wurm in der Neuerscheinung zitiert. Firmengründer Werner Riester lässt keinen Zweifel an seiner Verantwortung als Bauherr aufkommen: „Architektur schafft nicht nur Gebäude – Architektur stiftet Identität.“ Dieser Satz sollte auch in Bühl als Ansporn verstanden werden, nicht ausschließlich im Industriegebiet.

Ulrich Coenen